Wohlstand für alle in einer gespaltenen Welt

Eine Ökonomie für die Mittelschicht, die Armen und unser Klima

Dani Rodrik

Suhrkamp

SV

Dani Rodrik

Wohlstand für alle in einer gespaltenen Welt

Eine neue Ökonomie für die Mittelschicht, die Armen und unser Klima

Aus dem Englischen von Stephan Gebauer

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe:
Shared Prosperity in a Fractured World. A New Economics for the Middle Class, the Global Poor, and Our Climate

Erste Auflage 2026
Deutsche Erstausgabe
© der deutschsprachigen Ausgabe Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2026
Copyright © 2025, Dani Rodrik
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in the EU
ISBN 978-3-518-58854-3

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Inhalt

Einleitung: Auf der Suche nach Demokratie, Wohlstand und Nachhaltigkeit 9

1 Drei Herausforderungen bewältigen 19
2 Die Fehler der Hyperglobalisierung 63
3 Wie die Klimatransformation gelingen kann 101
4 Eine Volkswirtschaft mit guten Arbeitsplätzen 141
5 Wirtschaftswachstum zur Verringerung der Armut 191
6 Ein produktivistisches Paradigma 237
7 Eine andersartige Globalisierung 269
8 Eine neue progressive Agenda 319

Dank 335
Anmerkungen 337
Register 387
Ausführliches Inhaltsverzeichnis 393

Im Gedenken an meine Mutter und meinen Vater

Einleitung

Auf der Suche nach Demokratie, Wohlstand und Nachhaltigkeit

Wir wollen in freien Gesellschaften leben. Wir sehnen uns nach einer Welt ohne Armut und mit einem lebensfreundlichen Klima. Wir wünschen uns Demokratie, Wohlstand und Nachhaltigkeit. Wie können wir all das erreichen, wenn sich die Konflikte in der Weltwirtschaft verschärfen, die vereinbarten Normen und Regelungen ihre Geltung verlieren und die geopolitische Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten und China zunimmt? Wie können wir diese drei Ziele miteinander in Einklang bringen, wenn es so viele gegensätzliche politische Strömungen gibt, die uns von einem Vorhaben abbringen, während sie uns dem anderen näher bringen? Mit diesen Fragen beschäftige ich mich in diesem Buch.

Demokratie, Wohlstand und Nachhaltigkeit zählen zu den größten Herausforderungen der Gegenwart. Der Klimawandel wird heute allgemein als existentielle Bedrohung betrachtet. Er ist ein wirklich globales Problem, obwohl seine schädlichen Auswirkungen sehr ungleichmäßig verteilt sind und die einkommensschwachen Länder besonders hart treffen werden. Im Grunde ist seit langem bekannt, was getan werden muss, um die Auswirkungen des Klimawandels abzuschwächen und uns den Veränderungen anzupassen. Die herkömmliche Lösung besteht in globalen Vereinbarungen über eine Verringerung der Treibhausgasemissionen sowie in finanzieller und technologischer Hilfestellung für arme Länder. Aber dieser Ansatz hat sich als

unwirksam erwiesen. Selbst wenn Fortschritte gelingen, sehen wir ein Flickwerk von lokalen, nationalen oder regionalen Klimaschutzmaßnahmen, denen es an Kohärenz mangelt und die oft dazu führen, dass die Anpassungskosten anderen aufgebürdet werden.

Die demokratischen Rückschritte in den Vereinigten Staaten, in Europa und vielen anderen Ländern konfrontieren uns mit einer andersartigen Gefahr: Sie sind eine existentielle Bedrohung für unsere Freiheit. Im November 2024 wählten die Bürgerinnen und Bürger der Vereinigten Staaten Donald Trump, der sich mit zahlreichen Strafverfahren konfrontiert sah und offenkundig autoritäre Neigungen hatte, erneut zum Präsidenten. Wenige Wochen nach Beginn seiner zweiten Amtszeit hatte Trump bereits die Gewaltenteilung, die Rechtsstaatlichkeit, die Meinungsfreiheit und die Freiheit von Forschung und Lehre attackiert – in einer liberalen Demokratie sind dies unverzichtbare Normen. Die politischen Funktionsstörungen in jüngerer Zeit haben zahlreiche Ursachen, aber eine wichtige Rolle spielt die Erosion der Mittelschicht. Wachsende regionale, soziale, kulturelle und politische Gegensätze, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, die Aushöhlung demokratischer Werte und der Vormarsch eines korrosiven Autoritarismus hängen allesamt eng mit der wirtschaftlichen Unsicherheit zusammen. Automatisierung, Deindustrialisierung, Globalisierung und Sparpolitik haben in verschiedenen Teilen Nordamerikas und Europas zu diesen Entwicklungen beigetragen. Da es eine stabile Mittelschicht nur mit guten Arbeitsplätzen geben kann, können wir die genannten Probleme nur bewältigen, indem wir eine Strategie entwickeln, um den Verlust solcher Arbeitsplätze rückgängig zu machen. In den Vereinigten Staaten und in anderen hochentwickelten Ländern werden Maßnahmen ergriffen, um wieder gute Arbeitsplätze zu schaffen, aber bei diesen Eingriffen wird eine entscheidende Tatsache außer Acht

gelassen: In Zukunft wird der Großteil der Arbeitsplätze nicht im verarbeitenden Gewerbe, sondern in den Dienstleistungen entstehen. Und bisher gibt es keine schlüssige Strategie für die Schaffung guter Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor.

Ermutigender sind die Entwicklungen im weltweiten Kampf gegen die Armut. Seit den 1980er Jahren sind hier verblüffende Erfolge gelungen, denn das Wachstum der Weltwirtschaft hat in China und vielen anderen Ländern Hunderte Millionen Menschen aus extremer Armut befreit. Doch seit der Corona-Pandemie und insbesondere seit Trumps Attacken auf den Welthandel und die Entwicklungszusammenarbeit schwindet der Optimismus. Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass die Herausforderungen in der Entwicklungspolitik heute anderer Art sind als in der Vergangenheit: Was früher funktionierte, wird in der Zukunft kaum noch Fortschritte ermöglichen. Die alte Wachstumsstrategie – exportorientierte Industrialisierung – ist nicht länger erfolgversprechend. Das liegt nicht nur an den Einschränkungen, die uns die Klimatransformation auferlegt, oder am zunehmenden Protektionismus, sondern auch daran, dass neue Technologien und Automatisierung den Vorteil billiger geringqualifizierter Arbeit in der Fertigungsindustrie untergraben. Die Entwicklungsländer müssen daher neue Wege finden, um das Wirtschaftswachstum anzukurbeln und die Armut zu verringern.

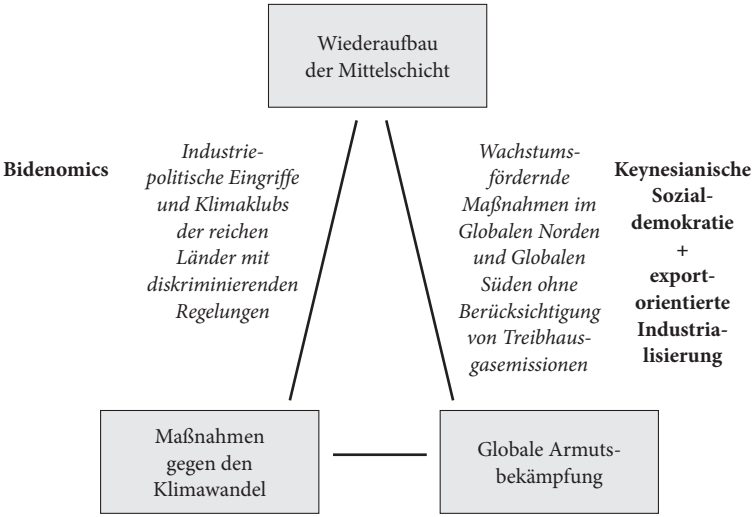
Demokratie, Wohlstand und Nachhaltigkeit sind große Themenbereiche, denen jeweils eine umfangreiche Literatur gewidmet ist. Der Versuch, alle drei Themen in einem Buch abzuhandeln, wirkt vermessen. Tatsächlich habe ich nicht die Absicht, jedes dieser Themen erschöpfend zu untersuchen und detaillierte Vorschläge für Problemlösungen zu machen. Aber da diese Themen zusammenhängen, riskierte man durch die Konzentration auf einen einzelnen Bereich ohnehin, wichtige Punkte in den

anderen außer Acht zu lassen. In jedem dieser Bereiche werden Bestandteile benötigt, die sich auf die beiden anderen auswirken. Eine gesunde Demokratie kann es nur mit einer *starken Mittelschicht* geben. Voraussetzung für die Beseitigung der Armut ist ein rasches *Wirtschaftswachstum* in den einkommensschwachen Ländern unter Einbeziehung der gesamten Bevölkerung. Und um die natürliche Umwelt zu erhalten, müssen wir die Wirtschaft umweltfreundlich gestalten, so dass der Klimawandel verlangsamt und schließlich aufgehalten werden kann. Wir brauchen eine politische Agenda, die alle drei Bereiche abdeckt. Und wie ich zeigen werde, können wir diese Herausforderungen nur mit einer umfassenden politischen Strategie bewältigen, nämlich mit einer aktualisierten Version der Industriepolitik, die ich als *Produktivismus* bezeichne. Wir werden uns ansehen, wie sich dieses politische Konzept auf verschiedene Bereiche auswirkt, zwischen denen es unerwartete Zusammenhänge gibt.

Die politischen Maßnahmen, die wir in den einzelnen Bereichen ergreifen, können sich wechselseitig verstärken. Die Klimatransformation wird uns nicht nur bei der Bewältigung von Umweltproblemen helfen, sondern auch zum Wirtschaftswachstum und zur Armutsbekämpfung in aller Welt beitragen, da die armen Länder am meisten unter dem Anstieg des Meeresspiegels, unter extremen Wetterereignissen und schwindender Biodiversität leiden werden. Ein Wohlstandszuwachs in den Entwicklungsländern wiederum kann dazu beitragen, die Mittelschicht in den hochentwickelten Ländern zu stärken, da er die Märkte für die Exporte und Investitionen anderer Länder vergrößert und den Migrationsdruck infolge des Klimawandels verringert. Eine Stärkung der Mittelschicht in den hochentwickelten Ländern wird dafür sorgen, dass deren Gesellschaften offener für die übrige Welt werden und weniger zu Feindseligkeit gegenüber anderen neigen. Eine zentrale These dieses Buchs

lautet, dass diese Ziele erreichbar sind, wenn wir den richtigen Zugang wählen.

Es gibt jedoch keine Gewähr dafür, dass alle Beteiligten profitieren werden. Tatsächlich herrscht gegenwärtig in den einschlägigen Kreisen die Vorstellung vor, dass unsere drei Ziele einander widersprechen. Für den Kampf gegen den Klimawandel und die Verringerung der Armut, so die verbreitete Einschätzung, bedarf es einer engen Kooperation auf globaler Ebene – aber die meisten Länder, insbesondere die hochentwickelten Volkswirtschaften, konzentrieren sich zunehmend auf sich selbst. Allem Anschein nach sind ihre Strategien nicht miteinander vereinbar. Entwicklungsländer, die herkömmliche, auf einer raschen Industrialisierung beruhende Wachstumsstrategien verfolgen, verschlimmern die Klimakrise, ohne dem Ziel einer Verringerung der Armut zwangsläufig näher zu kommen. Politische Maßnahmen, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Fertigungsindustrie in den Vereinigten Staaten und in Europa erhöhen sollen, gehen mit einer Diskriminierung der Importe aus armen Ländern einher, obwohl sie keine guten Arbeitsplätze schaffen. Auf der anderen Seite würde eine globale Agenda, deren Ziel es wäre, den ärmsten Menschen auf der Erde mehr wirtschaftliche Chancen zu eröffnen, indem ihren Gütern und Arbeitskräften der Zugang zu den Märkten der reichen Länder erleichtert würde, mit der Notwendigkeit kollidieren, die Mittelschicht in diesen Ländern wieder aufzubauen. Wir könnten dieses Szenario als globalen Rawlsianismus bezeichnen: John Rawls entwickelte das Prinzip, dass Gerechtigkeit nur möglich ist, wenn den Bedürfnissen derer, die am schlechtesten gestellt sind, größtmögliche Aufmerksamkeit geschenkt wird.[1] Das folgende Schaubild veranschaulicht diese Spannungen.



Es ist an der Zeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln, die diese schmerzhaften Abwägungen überflüssig machen. Die Weltwirtschaft nimmt vor unseren Augen eine neue Gestalt an, aber bisher ist nicht klar, wie sie aussehen wird. Die Pandemie, die geopolitischen Spannungen zwischen China und dem Westen, die ungewisse Zukunft der Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen, die in weiten Teilen der Welt zunehmende Ungleichheit, der Vormarsch des ethnonationalistischen Populismus und nicht zuletzt die Klimakrise haben die wirtschaftliche Landschaft unwiderruflich verändert. Überall werden Zweifel an den herkömmlichen politischen Lösungen und an der ökonomischen Orthodoxie laut. Der alte Konsens – sei es, dass wir ihn als Neoliberalismus, Marktfundamentalismus oder

regelbasierte internationale Ordnung bezeichnen – hat sich aufgelöst.

Teilweise ist das auf die Mängel der alten Ordnung und auf die vorhersehbare Gegenreaktion zurückzuführen. Abgesehen davon, dass nicht alle von der neoliberalen Politik profitierten, schadete sie dem Umweltschutz und den Gesundheitssystemen. Die alten Regelungen sind nicht für die neue Realität geeignet. Eine von den Vereinigten Staaten dominierte internationale Ordnung ist ungeeignet für eine Welt, in der die USA keine Hegemonialmacht mehr sind, in der China und andere aufstrebende Mächte größeren Einfluss auf die globalen Spielregeln fordern und in der die Nullsummenlogik des geopolitischen Wettbewerbs zwischen den Großmächten in den Vordergrund tritt.

Was an die Stelle der alten Ordnung treten wird, ist unklar. Eine Rückkehr zum Modell der keynesianischen Sozialdemokratie, das sich Mitte des 20. Jahrhunderts durchsetzte, wird nicht funktionieren, da das Management der Gesamtnachfrage, der Sozialstaat und die Arbeitnehmerbeteiligung ohne eine entsprechende Erhöhung der Produktivität der meisten Arbeitskräfte nicht genügen werden, um die Mittelschicht in den hochentwickelten Volkswirtschaften wieder aufzubauen. In den Entwicklungsländern führt, wie gesagt, die Strategie der exportorientierten Industrialisierung nicht länger zum Erfolg. Eine bessere internationale Zusammenarbeit zur Stärkung der globalen Regeln für Handel, Migration, Technologie und Klimaschutz mögen wünschenswert sein, aber in einer Welt, in der die nationale Souveränität wachsendes Gewicht hat, können wir nicht alle unsere Hoffnungen darauf setzen. Die von der Regierung Biden vorangetriebene Industrie- und Klimaschutzstrategie war insofern begrüßenswert, als sie dem Erfordernis einer politischen Neuausrichtung entsprach, die die Mittelschicht und das Klima in den Mittelpunkt rückt. Aber ihre Fixierung auf die Fertigungsindustrie und den

geopolitischen Wettbewerb zwischen den USA und China schuf neue Schwachstellen. Die Bedeutung der Dienstleistungen für die zukünftigen Einkommen der Mittelschicht wurde in dieser Strategie ebenso außer Acht gelassen wie die Entwicklungsbedürfnisse der armen Länder.

Trump kehrte im Jahr 2025 getragen von den wirtschaftlichen Sorgen, auf die Präsident Biden reagiert hatte, ins Weiße Haus zurück, aber Trump schlug einen ganz anderen Kurs ein. Er war entschlossen, die Klimaschutzmaßnahmen rückgängig zu machen, bekundete unverhohlene Geringschätzung für andere Länder und hatte keine kohärente Vision für die Industriepolitik. Sein einziges Werkzeug zur Wiederbelebung der Industrie waren höhere Zölle. Aber die Geschwindigkeit und Rücksichtslosigkeit, mit der Trump die Zerschlagung der Weltwirtschaft in Angriff nahm, war dennoch überraschend. Seine unstete Handelspolitik, die extrem hohen Zölle und der aggressive Umgang nicht nur mit geopolitischen Rivalen, sondern auch mit verbündeten Ländern verursachten noch größere Brüche und Turbulenzen, als die meisten Beobachter vorausgesagt hatten.

Der Trumpismus hat zur Folge, dass unsere Ziele in noch weitere Ferne rücken. Er schafft keine wirkliche Abhilfe für zurückgebliebene Arbeitskräfte und Regionen, kehrt den Armen den Rücken zu und droht die Erfolge im Kampf gegen den Klimawandel zunichtezumachen. Er ist ungeeignet, auch nur eine unserer drei Herausforderungen zu bewältigen, geschweige denn, dass er die Zielkonflikte zwischen ihnen lösen könnte. Aber das Versagen des Trumpismus macht ihn auch zum geeigneten Hintergrund, vor dem wir unsere Ideen entwickeln können. Trumps Fehler zeigen deutlich, wie kostspielig die Fixierung auf die Fertigungsindustrie und das Nullsummendenken im Welthandel sind. Sie zeigen uns, dass wir unbedingt Strategien zur Schaffung guter Arbeitsplätze in den Dienstleistungen entwickeln müssen,

weil dort die meisten Arbeitsplätze entstehen; dass industriepolitische Eingriffe und Maßnahmen zur Förderung der Technologie nötig sind, um die Klimakatastrophe abzuwenden und die Lage der Arbeitskräfte zu verbessern; dass wir für arme Länder neue Wachstumsstrategien brauchen, die über Handelskooperation und Entwicklungshilfe hinausgehen; dass wir für die Weltwirtschaft andere Rahmenbedingungen entwickeln müssen, die nicht von der trügerischen Hoffnung auf globale Zusammenarbeit abhängen; und dass wir dringend einen gesünderen, nachhaltigeren Weg zwischen den Extremen von Neoliberalismus und Hyperglobalisierung auf der einen und destruktivem Wirtschaftsnationalismus und Protektionismus auf der anderen Seite finden müssen.

Der Trumpismus ist ein mahnendes Beispiel dafür, welche verheerenden Folgen es haben kann, wenn es uns an innovativen Ideen fehlt. Er zeigt deutlicher als je zuvor, dass wir einen neuen, kohärenten Ansatz brauchen, mit dem wir unsere Probleme in den Griff bekommen und der auf Scheinlösungen verzichtet. Wir sollten uns von autoritären, ethnonationalistischen Politikern nicht die Hoffnung auf eine bessere Alternative nehmen lassen. Solche Politiker sollten auch nicht unsere Sehnsucht nach der Rückkehr zu einer alten Ordnung wecken, die viele reicher machte, aber auch viele zurückließ. Wir müssen voranschreiten, anstatt zurückzugehen oder uns auf Nebenwegen zu verlieren.

Aber gibt es eine solche Alternative? Wie sieht sie aus? Auf den folgenden Seiten finden Sie sowohl eine Warnung als auch Gründe für Hoffnung. Die Warnung ist angebracht, weil unsere gegenwärtigen politischen Werkzeuge ungeeignet sind, die Aufgabe zu bewältigen, und erhebliche Konflikte zwischen den verschiedenen Zielen verursachen. Sie sind ungeeignet, weil sie die politische Realität, die Spannungen zwischen unseren vielgestaltigen Zielen und die Veränderung der technologischen und geo-

politischen Landschaft außer Acht lassen. Um alle drei Herausforderungen – Wiederaufbau der Mittelschicht, Verringerung der globalen Armut und Verhinderung der Klimakatastrophe – gleichzeitig zu bewältigen, müssen wir uns von der etablierten Denkweise lösen und neue Methoden anwenden. Wir müssen einen anderen Weg einschlagen und oft unkonventionelle Maßnahmen ergreifen.

Die gute Nachricht ist, dass es weder unmöglich noch zu spät ist, einen solchen Weg zu finden. Die Saat für innovative Lösungen ist bereits in Praktiken ausgebracht, die rund um den Erdball angewandt werden. Wir brauchen keine Revolution. Wir brauchen eine Rekonfiguration unserer Prioritäten und Maßnahmen. Das Primat der Innenpolitik und der Mangel an globaler Kooperation verhindern oft die Anwendung von Lösungen, die von Ökonomen und anderen Technokraten bevorzugt werden. Aber sie öffnen auch die Tür für andere Lösungen, die in der realen Welt oft wirksamer sind.

1

Drei Herausforderungen bewältigen

Welche Lösungen braucht die Welt, und wie können wir dafür sorgen, dass diese Lösungen funktionieren? Dieses Kapitel enthält eine Synthese meiner Argumentation in diesem Buch. Ich hoffe jedoch, diese Überblicksdarstellung ist nicht so vollständig, dass Leserinnen auf den Gedanken kommen können, sich die Lektüre des restlichen Textes zu sparen! Als Erstes beschäftige ich mich einzeln mit den drei großen Herausforderungen, um anschließend die übergreifenden politischen Vorstellungen zusammenzufassen, auf denen meine Lösungsvorschläge beruhen.

Bekämpfung des Klimawandels

In der idealen Welt der Technokraten würde der Klimawandel mit einer dreigleisigen globalen Vereinbarung in Angriff genommen, die einen ausreichend hohen globalen Preis für CO_2-Emissionen (oder ein entsprechendes Emissionshandelssystem), globale Subventionen für Innovationen in klimafreundliche Technologien sowie eine umfassende finanzielle und technologische Unterstützung für die Entwicklungsländer beinhalten würde. In der realen Welt ist dieser Hattrick nicht gelungen. Doch dank zahlreicher unkoordinierter lokaler und nationaler Maßnahmen wurden unerwartete Fortschritte erzielt. Ich werde zeigen, dass diese unorthodoxen Lösungen ein entschlosseneres Vorgehen gegen den Klimawandel möglich machen können.